№ 179. Mittwoch, den 2. August 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Miquel'sche Steuerreformplan im Reich.

Je genauer die Vorschläge des preußischen Finanzministers, mit denen sich in etwa acht Tagen die Finanzminister der Einzelstaaten beschäftigen sollen, bekannt werden, um so klarer tritt die Thatsache hervor, daß es sich, abgesehen von der Beschaffung der Mittel für die neue Militärvorlage, um nicht mehr und nicht weniger handelt, als um eine Fortsetzung der Bismarck'schen Steuerpolitik, d. h. um eine Erhöhung der indirekten Reichssteuern zu dem Zwecke, den Einzelstaaten ohne Mitwirkung der Landesvertretungen höhere Zuschüsse aus Reichsmitteln zu verschaffen. Obgleich seit 1871 der Ertrag der Reichssteuern um pp. 400 Millionen jährlich gesteigert worden ist, hat die rapide Erhöhung der Reichsausgaben dahin geführt, daß im laufenden Jahre die Ueberweisungen an die Einzelstaaten und die Herauszahlungen derselben an das Reich sich ungefähr decken. Werden jetzt höhere Einnahmen nach Maßgabe des zur Deckung der Kosten der Militärvorlage erforderlichen Bedarfs beschafft und bleibt im Uebrigen alles beim Alten, so haben die Einzelstaaten bestenfalls zu erwarten, daß die normale Steigerung der Einnahmen aus den Zöllen, der Tabaksteuer und der Branntweinsteuer knapp ausreichen, die weitere Erhöhung der Matrikularbeiträge zu decken. Ueber die Finanzlage des Reichs ist sehr eingehend in der Militärkommission des aufgelösten Reichstags verhandelt worden. Seitens der Gegner der Vorlage war behauptet worden, die von der Regierung in Vorschlag gebrachten neuen Steuern (Branntwein-, Bier- und Börsensteuer) würden weder die 48 Millionen einbringen, auf welche gerechnet werde, es würden auch zur Deckung sonstiger Ausgaben des Reichs neue Steuern erforderlich sein. Der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Frh. v. Maltzahn, widersprach dieser Behauptung und legte eine Berechnung vor, wonach bis zum Ablauf der 5jährigen Periode, für welche die erhöhte Friedenspräsenzziffer der Armee gefordert wurde, die zu erwartende Steigerung der jetzigen Reichseinnahmen völlig ausreiche. Die Reichsregierung habe also gar keinen Anlaß, neue Deckungsmittel in weiterem Umfang in Vorschlag zu bringen. Im Laufe dieser Erörterungen trat Frh. v. Maltzahn der Auffassung, daß die Einzelstaaten ein Anrecht auf Ueberschüsse aus Reichssteuern hätten, in bestimmtester Weise entgegen. Im Namen der Vertreter der verbündeten Regierungen erklärte er: „Die auf Grund der Franckenstein'schen Klausel den Bundesstaaten überwiesenen Einnahmen ermöglichen es den letzteren, erhöhte Matrikularbeiträge zu den Reichsausgaben ohne eigene Mehrbelastung zu tragen." Hält man an diesem Grundsatze fest, so ergiebt sich, so lange Ueberweisungen und Matrikularbeiträge sich decken, das Resultat, daß das Reich alle seine Ausgaben aus eigenen Einnahmen bestreitet. Kaum aber ist die Militärvorlage bewilligt, so verschwindet der Reichsschatzsekretär v. Maltzahn von der Bildfläche und Finanzminister Miquel geht nach Frankfurt a./M., um mit den Finanzministern der Einzelstaaten über einen Plan zu verhandeln, der den Zweck hat, diesen einen jährlichen, von Reichswegen nicht antastbaren Zuschuß von jährlich 50—70 Millionen Mark aus — neuen Reichssteuern zu sichern. Daß die Regierungen der Bundesstaaten mit Freuden auf diesen Plan eingehen werden, versteht sich von selbst. Sie haben begreiflicher Weise gar kein Interesse, Herrn Miquel daran zu erinnern, daß er soeben erst im preußischen Landtage eine Regelung des Finanzwesens der Gemeinden, der Staaten und des Reichs auf der Grundlage befürwortet hat, daß die Realsteuern den Gemeinden, die direkten Steuern den Einzelstaaten und die indirekten dem Reich gehören sollen. Dr. Miquel war im preußischen Landtage ein überzeugter Feind des Bismarck'schen Ueberweisungssystems, der Verquickung von Gemeinde- und Staatsfinanzen und von Staats- und Reichsfinanzen. Im Reich ist er jetzt plötzlich wieder ein Anhänger der Ueberweisungspolitik, vorausgesetzt, daß die überwiesenen Mittel den Einzelstaaten zur eigenen Verwendung verbleiben. Es ist dabei auch viel von sparsamer Finanzpolitik die Rede. Der Reichstag soll die Hand nicht fest genug auf den Beutel gehalten haben; was ja leider richtig ist. Aber glaubt man, daß z. B. in Preußen eine besonders sparsame Verwaltung möglich sein wird, wenn nach dem Miquel'schen Vorschlage im nächsten Etatsjahre 40 Millionen Mark Reichszuschüsse zur Verwendung bereit stehen? Das preußische Abg.-Haus ist ja gar nicht in der Lage, die Verwendung dieser Millionen zur Erhöhung der Ausgaben zu verweigern, da der konstitutionelle Finanzminister die Beweglichmachung der Einkommensteuer abgelehnt hat. Bei den Regierungen also wird Herr Miquel auf das freundlichste Entgegenkommen rechnen können, da ja das Reich das Odium der neuen Steueraera auf sich nehmen soll. Wie steht aber der Reichstag zu diesem Projekte? Die große Mehrzahl der Mitglieder desselben hat während der letzten Wahlen den Wählern die Zusicherung gegeben, daß die erforderlichen neuen Steuern nicht wieder, wie seit 1879 geschehen, auf die unbemittelten Volksklassen abgewälzt werden sollen, daß die Last auf die Schultern der reicheren Klassen gelegt werden sollen. Man hat von einer Reichseinkommensteuer, von einer erhöhten Besteuerung der Börse gesprochen, man hat vor Allem verlangt, daß die 40 Millionen M., welche die größeren Branntweinbrenner auf Kosten der Steuerzahler als sog. Liebesgabe einstreichen, in die Reichskasse zurückgeleitet werden müßten. Kaum aber sind die Wahlen vorüber, so soll von alledem nicht mehr die Rede sein. Unter dem Vorwande, daß es sich um eine Reichssteuerreform handele, werden neue indirekte Steuern im Betrage von über 100 Millionen Mark gefordert, die doch zweifellos nur durch eine schwere Mehrbelastung der Massen beschafft werden können. Die Wähler werden gut thun, die Augen offen zu halten.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August.

— **Die Ankunft des Kaisers** in Cowes am Sonnabend auf der Yacht „Hohenzollern" wurde von sämmtlichen dort anwesenden Schiffen mit Salutschüssen begrüßt. Der Prinz von Wales war an Bord der königlichen Yacht „Osborne" der „Hohenzollern" bis einige Meilen von Spithead entgegengefahren, worauf beide Schiffe nach Cowes segelten. Unmittelbar nach der Ankunft in Cowes begaben sich der Prinz von Wales, welcher die Uniform eines Admirals der englischen Flotte trug, sowie der Herzog von Connaught in der Uniform eines englischen Marschalls an Bord der „Hohenzollern", um den Kaiser zu begrüßen. Dieser, welcher Admiralsuniform trug, begab sich um 5 Uhr an das Land und wurde von dem Herzog von Connaught und dem Admiral Commerell empfangen. Der Kaiser fuhr mit seinem Gefolge zu Wagen nach Osborne zur Begrüßung der Königin. Nach einstündigem Aufenthalte kehrte er an Bord der „Hohenzollern" zurück. Abends fand zu Ehren des Kaisers Familiendiner in Osborne statt. — Sonntag Nachmittag unternahm der Kaiser an Bord des „Meteor" eine Fahrt um die Insel Wight und begab sich Abends an Bord der Yacht „Osborne".

— **Verschärfung des deutsch-russischen Zollkonflikts.** In Petersburg ist unter dem 28. Juli eine kaiserliche Verordnung ergangen, durch welche der Finanzminister ermächtigt wird, im Einvernehmen mit dem Minister des Auswärtigen in gewissen Fällen spezielle Zollzuschläge zu den Sätzen des Maximaltarifs einzuführen. Der russische Finanzminister hat darauf hin eine Verfügung erlassen, wonach der Zoll auf deutsche Provenienzen eine Erhöhung von 50 Prozent über den früher veröffentlichten Maximaltarif hinaus erfährt. Nach einer Wolff'schen Depesche vom Sonnabend wird russischerseits diese Maßregel damit begründet, daß der russische Maximaltarif einen Zollzuschlag von höchstens 30 Prozent festsetzte, dagegen der fast zwei Jahre in Wirksamkeit befindliche deutsche Getreide-Differentialtarif das russische Hauptexportprodukt ungefähr 42 Prozent höher als das Getreide anderer Staaten besteuerte. Damit werden voraussichtlich die gegenseitigen Zollschraubereien vorläufig ein Ende erreicht haben, da auf deutscher Seite der Bundesrath bereits bis zu derjenigen Grenze der Erhöhung der deutschen Einfuhrzölle gegangen ist, welche ihm nach dem

Feuilleton.

Um eine Million.

34.) (Fortsetzung.)

„Höre, Rauen," neckte Birkenfeld, während Friedrich rasch sein Weinglas leerte, um es sofort wieder vollzuschenken, „spiele nicht den Geheimnißvollen. Das steht Dir, auf Ehre, fabelhaft schlecht. Du blamirst Dich ja höchstens nur, wenn Du sagst, daß Ritter Lohengrin unter die Sterndeuter gegangen ist, denn ich wette, Du weißt gerade so wenig wie wir alle, warum er jetzt erst hier am Tische sitzt, trotzdem er lange vor uns das Theater verlassen hat."

„Wette nicht — Du würdest verlieren!" rief lebhaft Kurt von Rauen.

„O, nun erst recht!" protestirte Tannhäuser der Zweite, welcher schon ein wenig zu tief in die Flasche gesehen hatte — er vertrug nur sehr wenig, der arme Tannhäuser — und sofort bildeten sich, von der guten Laune der Beiden angesteckt, unter der Tafelrunde der lachenden, plaudernden Offiziere Stimmen für und wider, und ein allgemeines Wetten für und gegen die zwei war bereits im besten Gange, als plötzlich ganz in der Nähe eine klangvolle Stimme ertönte:

„Bemüht Euch nicht — Ihr habt alle Unrecht!"

Ueberrascht blickten alle sich um und sahen in das schöne Gesicht Thorsteins, dessen Eintritt sie in ihrem Eifer gänzlich überhört hatten. Gleichzeitig warf der Neuangekommene einen schnellen Blick auf Rauen, welchen dieser zu verstehen schien, denn nach einer kleinen Pause sagte er fast verlegen:

„Na und jetzt, da König Artus in höchsteigener Person in unserer Mitte weilt — genug des Scherzes! Ich will's Euch nur gestehen ich habe renommirt!"

„Ei, das thust Du ja nie, Dicker!" spöttelte Birkenfeld, „obwohl diesmal Dein schneller Rückzug Dich verteufelt verdächtig macht. Wißt Ihr noch, wie er uns 'mal die wunderbare Geschichte von der schönen Norma-Borgelli zum Besten gab? Aber aufschneiden thut er nie!"

„Diesmal hat er aber doch Recht gehabt!" ertönte hier unerwartet Friedrichs Stimme, welcher fast gar keine Begrüßung mit Thorstein ausgetauscht hatte. Ueberhaupt war sein ganzes Benehmen an diesem Abend ein eigenthümlich gezwungenes gewesen — auch hatte er sehr schnell den starken Wein heruntergeschüttet, welchen die neue leere Flasche vor ihm enthalten.

Einen Augenblick begegneten sich die Augen der beiden einstigen Freunde — in dem Blicke Thorstein's funkelte es feindselig auf, aber noch bezwang er sich.

„Ei, sollte dieser Falstaff da etwa ausnahmsweise einmal die Wahrheit gesprochen haben?" lachte Birkenfeld. „O, Lohengrin, hältst Du so den Bund der Tugend, welchen wir deutsche Jünglinge hier zu Schutz und Trutz geschlossen haben?"

Weiter kam er nicht, denn Kurt v. Rauen, der mehr mit dem Instinkte der Freundschaft und Gutmüthigkeit — eigentlich hatte er auch wirklich nur in seiner beliebten Manier geneckt, ohne etwas Positives zu wissen — als aus Klugheit es längst gemerkt, daß die Unterhaltung anfing in ein unbehagliches Fahrwasser zu gerathen, versuchte nochmals abzulenken. Aber, wie dies so oft und gerade beim besten Willen geschieht, er that es so ungeschickt, als nur irgend möglich.

Gleichwohl schien es, als begriffen auch die andern endlich, daß das Oberhaupt ihrer Runde vielleicht dochtriftige Gründe haben mochte, um diesen Abend gar so auffallend ernst und wortkarg zu sein, als gewahrten sie ferner, daß Friedrich weder ganz nüchtern noch in ganz normaler Stimmung sei — genug, die ziemlich ungeschickte Bemerkung des dicken Leutnants begann wirklich Wurzel zu fassen, als Friedrich, welcher inzwischen wieder ein Glas geleert hatte, übermüthig vor sich hin zu summen begann.

„Heut' lieb' ich die Johanne — und morgen die Susanne —"

„Was wollen Sie damit sagen, mein Herr Tugendritter vom Schwane?" brauste endlich Thorsteins so lange nur mühsam behaupteter Gleichmuth auf.

„Sind wir hier in der Schulstube oder im peinlichen Verhör der Inquisition?" spöttelte, Friedrich, welcher in seiner Weinlaune mit Freuden die Gelegenheit ergriff, um Thorstein, zu welchem sein bis dahin so freundschaftliches Verhältniß in neuerer Zeit einem äußerst gespannten gewichen war, entgegenzutreten.

Eine unnatürliche Ruhe schien sich Thorsteins zu bemächtigen.

„Nein — aber in einer ehrenwerthen Gesellschaft, in welche hinein kein Schurke gehört. Und sie sind ein Knabe oder ein Elender, Herr Graf von Waldstetten!" sagte er mit volltönender Stimme, indem er sich erhob.

Einen Augenblick trat Todtenstille am Tische ein.

Das war kein Scherz mehr — das war fürchterlicher Ernst.

Einige erblaßten — andere erhoben sich — auch an andern Tischen wurde man bereits aufmerksam.

„Sie werden mir Genugthuung geben — die Herren sind Zeugen Ihrer Unverschämtheit!" knirschte Friedrich, purpurroth vor Wein und Erregung.

„Zu jeder Stunde!" lautete Thorsteins kalte Antwort, indem er den Saal verließ.

War diese Szene absichtlich herbei geführt worden? So fragten sich die andern, welche verstört nach einigen Minuten sich ebenfalls entfernten.

Friedrich hatte Birkenfeld und Rauen ersucht, das Nöthige in Bezug auf das stattzuhabende Duell zu veranlassen.

Friedrichs Verkehr mit der hübschen Hildegard hatte auch in der Garnisonstadt außer andern leichtsinnigen Streichen aller Art nicht aufgehört. Seinerseits vielleicht aus einer Art von Rancüne gegen Thorstein, denn etwas von Fräulein Camillas Sticheleien war schließlich doch haften geblieben — und ihrerseits wohl theilweise, um die Eifersucht Thorsteins, welcher die Verlobung noch immer nicht proklamirt hatte, wachzurufen, theils aus unersättlichem Hang zu kokettiren und sich bewundert zu sehen.

Natürlich hatte die gewissenlose Kokette auch nicht versäumt, ihrem Grolle gegen Elfriede Luft zu machen, indem sie es an harmlosen, kleinen Winken zu deren Verdächtigung nicht fehlen ließ.

An gerade diesem Abend war Thorsteins aufkeimender Verdacht zur Gewißheit geworden, und es bedurfte nur mehr einiger aufreizender Aeußerungen, um seiner Empörung gegen Friedrich Luft zu machen, welche um so tiefer war, als inzwischen die Nachricht von der Erkrankung Elfriedens aus Waldstetten gekommen

deutschen Zollgesetze zusteht. Daß die nunmehr in Kraft getretene Höhe der beiderseitigen Tarife jeden Handelsverkehr zwischen Deutschland und Rußland ausschließt, ist selbstverständlich.

— **Zum Zollkrieg mit Rußland.** Aus „zolltechnischen Gründen" hat bekanntlich die russische Regierung sich genöthigt gesehen, mit dem 1. August den Maximalzolltarif gegen diejenigen Staaten in Kraft zu setzen, welche Rußland nicht als meistbegünstigt behandeln. Als solche waren früher genannt: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Peru und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nachdem inzwischen mit Oesterreich-Ungarn Verhandlungen über einen Meistbegünstigungs-Vertrag eingeleitet worden sind, hat Rußland auf die Anwendung des Maximaltarifs auf die österreichisch-ungarische Einfuhr verzichtet. In Europa findet der Maximaltarif also nur auf die deutsche Einfuhr Anwendung. Nachdem inzwischen in Petersburg bekannt geworden, daß Deutschland vom 1. August ab den russischen Maximaltarif mit Erhebung eines Zuschlagszolls von 50 Prozent auf die russische Einfuhr beantworten wird, ist der russische Finanzminister ermächtigt worden, sowohl einzelne Positionen des Maximaltarifs entsprechend zu erhöhen, als auch solche Positionen des Normaltarifs von 1891, welche durch die Bestimmungen des Maximaltarifs nicht berührt werden, ebenfalls zu erhöhen. Damit ist also der Finanzminister ermächtigt, auch den im Maximaltarif nicht erwähnten Eingangszoll auf Kohlen zu erhöhen. Endlich ist der Finanzminister ermächtigt, den Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Maximaltarifs hinauszuschieben oder den bereits in Kraft getretenen Maximaltarif wieder außer Kraft zu setzen. Mit Einem Worte: Der Finanzminister Witte hat die umfassendsten Vollmachten zur Führung des Zollkrieges gegen Deutschland erhalten. Welchen Gebrauch er davon machen wird, bleibt abzuwarten. — Die kaiserliche Verordnung betr. die Erhebung von Zuschlagszöllen zu der russischen Einfuhr ist bisher noch nicht publizirt. Mit der Erhebung der Zuschlagszölle in Höhe von 50 Prozent der tarifmäßigen Sätze sind die der Regierung bezw. dem Bundesrath gesetzlich ertheilten Vollmachten erschöpft.

— **An der Berliner Börse** vollzog sich am Montag ein empfindlicher Kursrückgang in den Aktien der Hüttenwerke, die noch am Sonnabend prozentweise höher bezahlt wurden. Die russischen Repressalien, so wurde geltend gemacht, bedrohen die deutsche Eisenindustrie in erster Linie, die überdies unter der Ungunst der Weltmarktslage schwer zu leiden hat. Auch Kohlenwerthe, die sich anfangs verhältnißmäßig gut behaupteten, mußten später nachgeben.

— **Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft** sind am heutigen Dienstag zusammengetreten, um über die Anträge an die Reichsregierung, betreffend die vor dem 25. Juli abgeschlossenen deutschen Waarenkäufe in Rußland, Beschluß zu fassen.

— **Zum russisch-österreichischen Meistbegünstigungsvertrage.** Bereits am 26. Juli wurde dem „Hamb. Korresp." aus Wien geschrieben: „Bezeichnender Weise wird von Petersburg aus jetzt wiederum der Gedanke lanzirt, daß im Falle eines deutsch-russischen Zollkriegs **russisches Getreide über Oesterreich-Ungarn** gegen niederen Zoll **auf den deutschen Markt** gebracht werden könnte. Angesichts der abermaligen Anregung dieses Gedankens erscheint es geboten, es wieder auszusprechen, daß man hier auf die in Rede stehende Zumuthung in keinem Falle eingehen wird." — Sollte mit dieser loyalen Haltung der österreichischen Regierung die Unzufriedenheit der russischen Presse mit dem Gange der Verhandlungen wegen eines russisch-österreichischen Meistbegünstigungsvertrags im Zusammenhang stehen?

— **Zu der Konferenz der Finanzminister** in Frankfurt a./M. theilt die „Berl. Börsenztg." mit, daß dieselbe nicht durchweg von den Finanzministern selbst, sondern zum Theil von Vertretern derselben besucht werden wird. Hinsichtlich der Steuerprojekte des Herrn Miquel heißt es recht bezeichnend in dem Artikel der „Börsenztg.": „Den verbündeten Regierungen ist es ernstlich darum zu thun, bei Beschaffung der Deckungsmittel für den militärischen Mehrbedarf die Lasten auf die tragfähigen Schultern zu übertragen. Indessen macht gerade dies, wie man sich in maßgebenden Kreisen nicht verhehlt, erhebliche Schwierigkeiten, soll den neuen Steuern nicht der Charakter der Ungerechtigkeit inne wohnen, soll es nicht aussehen, als ziehe der Staat die Besitzenden in ungerechtfertigt hoher Weise vornehmlich heran, wenn es sich um Deckung von Bedürfnissen handelt, deren Endzweck doch allen Reichsbewohnern gleicherweise zu gute kommt. In diesem Sinne sind Meinungsäußerungen seit einiger Zeit zwischen den betheiligten Ressortchefs gleichsam in privater Weise bereits gewechselt worden. Der Begriff der Luxussteuer ist ein überaus dehnbarer. Greifbare Gestalt scheint nur das Eine angenommen zu haben, den **Tabak als Luxus zu bezeichnen** und dementsprechend zu behandeln."

— **Zu der geplanten Tabakfabrikatsteuer** schreibt die „Süddeutsche Tabakztg.", es würde von dem Finanzminister Miquel zur Zeit der Versuch gemacht, diese Steuerart den am Tabakbau betheiligten Regierungen plausibel zu machen, indem es ihnen so darzustellen gesucht wird, als ob mit der Einführung der Tabakfabrikatsteuer für den inländischen Tabakbau eine Steuererleichterung geschaffen würde. Es soll, wie die „Südd. Tabakzeitung" aus einer vertraulichen Quelle wissen will, gegen die Vorschläge der Herren Geh.-Rath Schomer und des zukünftigen Staatssekretärs im Reichsschatzamt, Aschenborn, von Herrn Dr. Miquel den Bundesregierungen proponirt worden sein, die Steuer auf Inlandstabak um 11,25 Mark, höchstens die Hälfte, 22,50 Mark für den Doppelzentner zu ermäßigen. Das Organ des deutschen Tabakvereins bemerkt dazu: „Man will dem kleinen Raucher seine 3 Pfg. Zigarre um 1 Pfg., um $1/3$ vertheuern! Dem mit Glücksgütern gesegneten Raucher, der 30 Pfg.-Zigarren raucht, wird diese Passion mit $1/30$ — ebenfalls mit 1 Pfg. — vertheuert werden. Man will die wirthschaftlichen Interessen des Südens gegen den Norden ausspielen . . . Man will auf Kosten der Bremer, Hamburger, Sachsen, Westfalen, den Tabakpflanzern ein Schaugericht auftragen, das beim ersten Anrühren zerfließt . . .! Man will, um eine Verbeugung vor dem Bund der Landwirthe zu machen, die mächtige Industrie an entlegene Ufer treiben, zum Verbluten bringen. — Und der Fiskus . . . Wir möchten mit Hamlet sagen: so viel Arbeit an einem Leichentuch. Fürwahr, es sind kleinliche Gesichtspunkte: Um den agrarischen Stützpunkt zu finden, wird man den Export von ca. 70 000 Zentner grünem Tabak beseitigen, den Konsum 25 pCt., also um ca. 350 000 Zentner verringern, einen Kampf der Interessen entfachen, die Rauchtabakfabrikation gegen die Zigarrenindustrie ausspielen, den Egoismus entfesseln. Und der Erfolg für den Fiskus wird ein ganz geringer, für die Tabakpflanzer überhaupt keiner sein.

— **Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch.** Nach der „Post" wird in Zukunft der Staatssekretär im Reichsjustizamt von der Verpflichtung entbunden werden, den Vorsitz in der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch zu führen, dagegen das Recht behalten, den Verhandlungen der Kommission beizuwohnen und den Vorsitz zu übernehmen.

— **Als einen Angriff auf die preußische Union** bezeichnet die „Voss. Ztg." den neuesten Agenden-Entwurf, da mit demselben auf dem Wege der Kirchengesetzgebung in gewissen liturgischen Formularen das sogenannte Apostolische Bekenntniß als offizielle rechtsverbindliche Glaubensnorm festgelegt werden solle. Dadurch würde mit einem Schlage der ganzen liberalen Richtung, die gegenwärtig die alleinige konsequente Verfechterin des Unionsgedankens ist, der Rechtsboden entzogen werden. Mit der Feststellung eines rechtsgiltigen Bekenntnißstandes der unirten Landeskirche würde die konfessionelle und positiv unirte Richtung in der evangelischen Kirche Preußens in ihren Ansprüchen auf Alleinherrschaft nicht mehr nur die Macht, sondern auch das Recht, wenigstens das formale Recht für sich haben.

— **Der Gesetzentwurf über die privaten Verhältnisse der Binnenschiffer** wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Der Entwurf enthält 144 Paragraphen, welche von den Verhältnissen der Schiffseigner, Schiffer und Schiffsmannschaften handeln, und trifft Bestimmungen über Frachtsätze, Havarie, Schiffszusammenstoß, Werbung, Hilfeleistung, Holzflößerei usw.

— **Zum Schicksal Emin Pascha's** macht der Geistliche Alfred J. Swann, Mitglied der Londoner Missionsgesellschaft, welcher während der letzten Jahre am See Tanganyka stationirt war, in einem Privatschreiben, datirt Karongo-Station, Lake Nyassa, den 26. April, folgende Mittheilung: „Ich habe bereits berichtet, daß Emin Pascha nahe bei Kitonga Longa im letzten Oktober von Said bin Abed, dem Sohne des alten Tanganyka, getödtet und gegessen worden ist. Ich wiederhole diese Nachricht, falls mein Brief verloren gegangen ist. Ich erhielt dieselbe von verschiedenen verläßlichen und unabhängigen arabischen Quellen." — Herrn Swann's Rückkehr nach England steht in kurzem bevor, so daß weitere Mittheilungen über den Gegenstand zu erwarten sind. Unterdessen zirkuliren in Sanzibar und dem deutschen Ostafrika sich wiederholende Aussagen, daß Emin im **Oktober am Leben** und wohl war. Ja es wird sogar berichtet, daß Karawanen aus dem Innern die Nachricht in Bezug auf seine Ankunft in Nyangwé am oberen Kongo überbracht haben. Aus diesen sich widersprechenden Nachrichten und Gerüchten kann sich natürlich Niemand ein sicheres Urtheil über das Geschick Emins bilden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Von den czechischen sozialistischen Arbeitern, welche am 2. Juli in der Nähe von **Prag** bei dem Kampfe mit der Polizei und dem Militär verhaftet wurden, sind 35 Personen zu dreitägigem Arrest verurtheilt, 19 Theilnehmer wurden freigesprochen. Auf Verlangen des Vertheidigers setzte man alle Angeschuldigten auf freien Fuß. Der Platz vor dem Gerichtsgebäude war von einer weit über 1000 Personen zählenden Menge von Arbeitern und Weibern angefüllt, welche demonstrirten. Die Polizei verhielt sich beobachtend und zurückhaltend, womit man in den Kreisen der Bürgerschaft durchaus nicht zufrieden ist. Zu weiteren ernsten Ruhestörungen kam es nicht.

Italien.

Privatberichte, welche in Wien aus Rom eingetroffen, besagen, daß die Cholera in **Neapel** herrsche. In der ersten Hälfte des Juli seien fünf mit tödtlichem Ausgange verlaufene Cholerafälle vorgekommen. In der zweiten Hälfte des Juli habe sich die Zahl der Erkrankungen gemehrt. Der am 22. Juli erfolgte Tod des Grafen Caraccioli an der Cholera habe alarmirend auf die obersten Kreise der Stadt gewirkt und Viele veranlaßt, vor der Krankheit zu flüchten.

Frankreich.

Die gesammte Pariser Presse feiert den glücklichen Ausgang des siamesischen Konfliktes als einen glänzenden Sieg. England hat eine moralische Niederlage erlitten und das an Einfluß im Orient eingebüßt, was Frankreich gewonnen.

Zum Prozeß gegen die Aktenfälscher Norton und Ducret wird aus **Paris** gemeldet: Der Abgeordnete Millevoye richtete an den Staatsanwalt ein Schreiben, in welchem er demselben mittheilt, daß er von seiner Eigenschaft als Abgeordneter keinen Gebrauch machen wolle, wie es in der Anklageakte gegen Norton und Ducret heiße. Millevoye verlangt, gehört zu werden, da er sein Mandat als Abgeordneter niederlegt.

In **Bordeaux** vernichtete eine Feuersbrunst zehn Häuser im Stadtviertel Bastide. Der Schaden wird auf 500 000 Frks. berechnet.

Großbritannien.

Ueber den Bergarbeiterausstand wird aus **London** gemeldet: Bis jetzt ist die Haltung der Strikenden eine musterhafte. Das Strikegeld wurde pro Woche für Männer auf 10, für Jungen auf 5 und für jedes Kind unter 13 Jahren auf 1 Schilling festgesetzt. Die Mehrzahl der Gruben besitzt Kohlenvorräthe, die für mindestens drei Wochen vorhalten dürften.

Serbien.

Folgendes Räuberstück wird aus **Belgrad** gemeldet: Auf der Landstraße zwischen Petrowaz und Swilainaz wurden in der vorigen Nacht zwölf Kaufleute von Briganten überfallen. Es fand ein furchtbarer Revolver- und Messerkampf statt. Die Räuber trugen den Sieg davon und raubten etwa 20 000 Mk. Vier Kaufleute wurden getödtet.

Bulgarien.

Das Resultat der Neuwahlen zur Sobranje liegt nunmehr vor. Danach gehören von den neu gewählten 161 Abgeordneten 9 der Opposition an. Unter denselben befindet sich kein Führer der Opposition und kein ehemaliger Minister.

Egypten.

Der Khedive ist am Sonntag Nachmittag in **Alexandrien** eingetroffen; zu seiner Begrüßung waren zahlreiche Eingeborene aus dem Inneren des Landes nach der Stadt gekommen. Die Stadt war prächtig geschmückt.

Afrika.

Die „Times" erfährt aus **Sanzibar**, daß die Belgier im Verein mit Sklaven aus Manjema gegen Araber des Tippo Tip kämpften und 60 derselben tödteten. Die Unterhandlungen in Witu mit Fumo Omari nähmen keinen befriedigenden Verlauf; ein Angriff auf die Festung sei wahrscheinlich.

Asien.

Ueber die Ereignisse in **Siam** wird noch gemeldet, daß die französische Regierung beabsichtigt, einen siamesischen Hafen so lange besetzt zu halten, bis die Bedingungen des angenommenen französischen Ultimatums seitens Siams vollständig erfüllt sind.

Am Sonntag hatten die Franzosen die Feindseligkeiten gegen Siam noch nicht eingestellt, vielmehr wurde an diesem Tage vom Admiral Humann die Blokade an der Küste zwischen der Insel Samit und Chanteboon mit dreitägiger Frist notifizirt. Zugleich wurde die Insel Kohsichang formell von den Franzosen besetzt; die siamesischen Bewohner, darunter die Zollbeamten, sind daraus vertrieben und mehrere englischen Kaufleuten gehörige Transportschiffe weggenommen worden. Auf der Küstentelegraphen-Station, dem Palaste des Königs, sowie den Zollhäusern wurde die dreifarbige Flagge gehißt, jedoch infolge Einsprache der Siamesen wieder entfernt. Ein siamesischer Dampfer, welcher nach Bangkok ging, wurde von französischen Kanonenbooten verfolgt; die aus Eingeborenen bestehende Besatzung, welche von der Blokade noch keine Kenntniß hatte, verließ das Schiff, welches alsdann von Franzosen genommen und an die Küste dirigirt wurde. England hat, wie nachträglich gemeldet wird, gegen die Blokade Protest erhoben, worauf die Meldung kam, daß die englischen Postschiffe von der Blokade nicht getroffen werden sollen. Uebrigens wird noch nachträglich ein Unfall, der die französische Truppe vor Siam getroffen hat, gemeldet. Die „Agence Havas" berichtet aus Saigon, daß der Lieutenant Puysegur und 7 Soldaten in den Stromschnellen des Mekong bei Khone ertrunken seien.

Amerika.

In **Argentinien** ist, wie bereits gestern kurz mitgetheilt, abermals eine Revolution ausgebrochen, welche sich zunächst auf die Provinz San Luis beschränkte. Jetzt wird dem „Reuterschen Bureau" weiter aus Buenos-Ayres gemeldet: In der Provinz **Buenos-Ayres** und in der Stadt **Rosario** (Provinz Santa Fé) ist eine von den Radikalen organisirte Revolution ausgebrochen. In zwanzig Städten der Provinz Buenos-Ayres ist es zum Kampfe gekommen. Seit Sonntag früh haben die Aufständischen die Oberhand. In Rosario finden seit 6 Uhr erbitterte Kämpfe statt. Der Aufstand verbreitet sich über das ganze Land.

In Paris vorliegende Nachrichten bestätigen die Nachrichten über die in dem argentinischen Staate Buenos-Ayres ausgebrochene Revolution und fügen hinzu, daß der Führer der radikalen Partei, Dr. Alesa, ein Manifest erlassen habe, in welchem er zum Kampfe gegen die bestehende Regierung auffordere. Die Eisenbahnschienen im Süden und Osten und in **Ensenada** sind aufgerissen, die Telegraphenverbindung nach verschiedenen Richtungen zerstört. In der Hauptstadt haben sich die Radikalen zu einem Meeting versammelt. Alle festen Punkte sind von Regierungstruppen besetzt. — Die National-Regierung ersucht den Kongreß, den Belagerungszustand über die Provinzen San Luis, Santa Fé und Buenos-Ayres zu verhängen. Der Gouverneur der Provinz Buenos-Ayres, General Costa, theilte der Regierung mit, er bedürfe der Unterstützung der Regierung nicht. Die Truppen der Radikalen seien bei **Rosario** geschlagen und hätten 60 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

Ein verheerender Wolkenbruch, der **Pueblo** (Colorado) heimsuchte und große Zerstörungen anrichtete, wird aus dieser Stadt gemeldet. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Sieben Menschenleben gingen dabei verloren. Der Arkansas glich meilenweit einem reißenden Strome. Der Strom breitete sich über einen großen Flächenraum aus. In Denver mußten die elektrischen Tramwagen wegen eingetretener Störung ihre Fahrten einstellen.

Provinzielles.

Schwetz, 31. Juli. [Lebendig verbrannt.] Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in dem Dorfe Fünfmorgen; der Arbeiter S., ein rüstiger Mann von 28 Jahren, kam müde vom Fischfang nach Hause und legte sich auf den Boden schlafen; nach kurzer Zeit brach in dem Hause Feuer aus, welches sehr rasch um sich griff und das mit Stroh gedeckte Gebäude in wenigen Augenblicken in Asche legte; leider ist es dem auf dem Boden schlafenden Manne nicht mehr gelungen, sich zu retten; der verkohlte Leichnam wurde später gefunden.

Flatow, 30. Juli. [Folgen der Trunksucht.] Am Donnerstag Nachmittag betrat der Fleischer Wirt von hier in nicht ganz nüchternem Zustande den Laden des Kaufmanns Pangliuz und forderte sich einen Schnaps. Hierbei gerieth er mit dem jungen Mann in Streit und wurde von diesem aus dem Laden verwiesen. Um seinem Aerger hierüber Luft zu machen, zerschlug er beim Hinausgehen eine Scheibe der Ladenthür, wobei er sich die Schlagader der rechten Hand

---

war, ohne daß Friedrich deswegen für nöthig befand, seinem lockern Leben irgendwelche Zügel anzulegen.

An einem der nächsten Tage fand das Duell der ehemaligen beiden Freunde statt.

Jeder Vermittelungsversuch der Sekundanten war natürlich gescheitert, denn die Beleidigung war zu öffentlich und zu stark gewesen — auch lagen ja die Gründe tiefer und es hatte bisher nur der zündende Funke gefehlt, um die Explosion zu veranlassen.

Die Forderung Friedrichs hatte auf Pistolen gelautet.

Dieser, als der Beleidigte hatte den ersten Schuß.

War es Absicht, oder zielte er in seiner Heftigkeit nicht sicher genug? Seine Kugel verwundete Thorstein nur leicht am Arm.

Jetzt war die Reihe an Thorstein.

Dieser traf besser.

Friedrich brach sofort zusammen.

„Unrettbar verloren!" lautete der Ausspruch des Arztes.

Man führte den jungen Grafen nicht mehr lebend nach der Stadt zurück.

Zuletzt hatte, was etwa Edles in seiner Natur versteckt lag, sich doch noch Bahn gebrochen.

„Erwin — Verzeihung —" stammelte er abgebrochen und mühsam, „ich Dir auch — grüße Elfriede!"

Es war sein letztes Wort.

(Fortsetzung folgt.)

zerschnitt. W. beachtete, trotz des großen Blutverlustes, die erhebliche Verletzung sehr wenig und hielt sich fast noch eine Stunde vor dem Hause des Kaufmanns P. auf, bis der Barbier P. einen Arzt herbeirief, und dieser die erste Hilfe leistete. W. soll seiner Verletzung erlegen sein.

Konitz, 31. Juli. [Vom Windmühlenflügel erschlagen.] Die Mühlenbesitzer F.'schen Eheleute in C. sind von einem schweren Unglücksfall betroffen. Ein Söhnchen im Alter von 5 Jahren wurde im März vom Windmühlenflügel erschlagen. Am vergangenen Donnerstag ging, wie der „Ges." berichtet, das jüngste, erst im zweiten Lebensjahre stehende Söhnchen allein nach der Mühle und wurde auf derselben Stelle vom Windmühlenflügel erschlagen.

Marienwerder, 31. Juli. [Ein tollwüthiges Rind.] Vor einigen Tagen verlor eine Stärke des Besitzers Herrn R. in Kampangen vollständig die Freßlust. Von der Weide auf den Hof gebracht, stürzte sich das Thier wüthend auf den Hofhund, so daß dieser flüchten mußte. Gegen Menschen zeigte es sich durchaus friedlich. Herr Departements-Thierarzt Winckler-Marienwerder hat Tollwuth festgestellt und angeordnet, daß das Thier getödtet und das Fleisch vernichtet werde.

Danzig, 31. Juli. [Beim Baden ertrunken.] In der Nähe der Militär-Schwimmanstalt ertrank der „D. Z." zufolge am Sonnabend Abend ein Soldat, der an einer Stelle badete, an der dasselbe verboten war. Trotz der sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche gelang es nicht, den Ertrunkenen ins Leben zurückzubringen.

Marienburg, 31. Juli. [Unglücksfall durch eine Schußwaffe.] Durch Spielen mit dem Schießgewehr wurde am vergangenen Sonntag ein weiterer Unglücksfall herbeigeführt. Der Maurer Rauschling machte sich in seiner Wohnung mit einem Teschin zu schaffen, das er nicht geladen wähnte. Plötzlich krachte ein Schuß und mit einem Aufschrei brach seine 12jährige Tochter zusammen. Die Kugel war dem Kinde in den Oberschenkel eingedrungen und hat bis jetzt noch nicht entfernt werden können.

Elbing, 31. Juli. [Jugendliche Diebin.] Als gestern die 8 Jahre alte Tochter des Schlossergesellen W. vor der Wohnung ihrer Eltern spielte, trat ein etwas größeres Mädchen an die Kleine heran, beschäftigte sich mit ihr und stahl ihr dabei, so schreibt die „Elb. Ztg.", die goldenen Ohrringe aus den Ohren. Die junge Diebin ist bereits in der Tochter einer in der dortigen Gegend wohnenden Wittwe ermittelt worden.

Pr. Holland, 30. Juli. [Vom Pferde geschlagen.] In große Betrübniß ist die Besitzerfamilie G. in Briensdorf versetzt worden. Das 10jährige Söhnchen war zu den Pferden auf die Weide gegangen und erhielt daselbst von einem grasenden Thiere einen derben Schlag mit dem Hinterfuße an den Kopf. Außer argen Verletzungen des rechten Auges ist der Backenknochen auch zerschlagen. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

Königsberg, 30. Juli. [Ein entsetzlicher Unfall] hat sich am Donnerstag durch Gießen von Petroleum in das Feuer auf den Kochherd ereignet. Eine in der Löbenicht'schen Oberbergstraße wohnhafte Schuhmacherfrau war des Vormittags in der Küche mit Zubereiten des Mittagessens beschäftigt. Da ihr das auf dem Herde angemachte Feuer nicht schnell genug brannte, so nahm sie eine mit Petroleum gefüllte Kanne und goß aus dieser Petroleum hinein. Die Flamme zog sich sofort in die in der Hand gehaltene Petroleumkanne, das Petroleum gerieth in Brand, die Kanne explodirte und das brennende Petroleum ergoß sich sofort über die Kleider der Frau, welche in einem Augenblick lichterloh brannten. In ihrer Angst und Verzweiflung lief die in Flammen stehende Frau laut um Hilfe rufend auf die Straße, wo es den hinzueilenden Personen gelang, die brennenden Kleider derselben vom Leibe zu reißen. Dieselbe hatte bereits schwere Brandwunden am Unterleib und den Beinen erlitten und wurde sofort mit einer Droschke in das städtische Krankenhaus gebracht, wo sie sehr schwer krank darnieder liegt.

Bromberg, 31. Juli. [Drei Kälber zur Welt gebracht] hat eine Kuh auf dem Rittergute des Herrn P. in Jasnitz. Die Kälber sind vollständig normal ausgebildet und durchaus lebensfähig.

Posen, 31. Juli. [Dementi.] Der Chef des Generalstabes des 5. Armeekorps dementirt die von der „Neisser Presse" gebrachte Meldung, daß bei einem der auf dem Lamsdorfer Schießplatz übenden Feldartillerie-Regimenter eine Granate in einen bombensicheren Unterstand eingeschlagen habe, wodurch ein Kanonier getödtet worden sei.

Posen, 31. Juli. [Das „schlafende Mädchen"] in Jersitz ist jetzt wieder nach der „Pos. Ztg." so weit hergestellt, daß es aus der ärztliche Behandlung hat entlassen werden können. Bei der schwachen Konstitution der Genesenen ist es allerdings fraglich, ob der Schlafanfall sich nicht bald wiederholen wird. Das Mädchen wird wahrscheinlich heute wieder ihre Arbeit aufnehmen.

Lokales.

Thorn, 1. August.

— [Zum Zollkrieg mit Rußland.] Die Antwort Deutschlands auf die Einführung des russischen Maximaltarifs für alle aus Deutschland kommende Waaren hat nicht auf sich warten lassen. Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach von heute (1. August) ab für näher bezeichnete, aus Rußland (mit Ausschluß von Finnland) kommende Waaren Zollzuschläge von 50 Prozent des allgemeinen Zollsatzes zu erheben sind. Dazu gehören insbesondere auch Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Gerste, Mais, Bau- und Nutzholz, Butter, Fleisch, Petroleum, Mineralschmieröl, Eier, Pferde u. s. w. Sämmtliche in der Verordnung bezeichneten Waaren sind zum Zollsatze des allgemeinen Tarifs nur dann einzulassen, wenn ihre Abstammung aus anderen Ländern als Rußland glaubhaft nachgewiesen. Dieser Nachweis ist für Getreide durch konsularische Ursprungsatteste zu führen. Zollzuschläge werden nicht erhoben für Waaren, die nachweislich vor 31. Juli die russische Grenze überschritten haben, also auch nicht für in Zollniederlagen und Privatlägern befindliche oder in Zoll-Konten angeschriebene Waaren russischen Ursprungs. — Wie schwer schon durch die Einführung des russischen Maximaltarifs speziell der Handel Thorns geschädigt werden muß, haben wir s. Z. in einem längeren Artikel dargethan. Die deutsche Gegenmaßregel, so gerechtfertigt sie auch sein mag, ist ein erneuter harter Schlag für unseren ohnehin schwer darniederliegenden Handel und die Folgen, die dieser unheilvolle Zollkrieg für beide Länder haben muß, sind unabsehbar. Einen Sieg in diesem Zollkriege wird keins der beiden Länder davontragen; es handelt sich nur darum, wer von beiden diesen Zustand am längsten aushalten wird, Schaden aber haben beide. Wie enorm die Zölle nach der jetzigen Erhöhung sind, möge folgendes Beispiel zeigen. Gestern wurden 22 Traften, meist beschlagenes Holz, wahrscheinlich infolge eines von dem Traftenführer gemachten Formfehlers, bei Schillno nicht über die deutsche Grenze gelassen. Da mit heute die Zollerhöhung um 50 pCt. in Kraft getreten ist, hat der Eigenthümer des Holzes die **nette Summe von ca. 17 000 Mark Zoll mehr zu zahlen.** Uebrigens wird Rußland die Antwort auf die deutsche Maßregel auch nicht schuldig bleiben: wie in Interessentenkreisen als bestimmt verlautet, wird unser Nachbar die Zölle für aus Deutschland kommende Waare außer den erhöhten Sätzen des Maximaltarifs ebenfalls noch um 50 pCt. erhöhen. Möge darum der unheilvolle Zollkrieg bald sein Ende erreichen, sonst geht unser Handel schweren Zeiten entgegen.

— [Mit Rücksicht auf die bestehende Futternoth] hat der Finanzminister die Provinzialsteuerdirektionen ermächtigt, landwirthschaftlichen Brennereien, in denen ermäßigte Maischbottichsteuer erhoben wird, auf Ansuchen widerruflich zu gestatten, den Brennereibetrieb auch in den Monaten Juli und August fortzusetzen, ohne daß die betheiligten Brenner zur Nachzahlung der Differenz zwischen dem ermäßigten und dem vollen Maischbottichsteuersatze für die seit Beginn des Betriebsjahres vorgenommenen steuerbegünstigten Einmaischungen verpflichtet sind. Solche Brenner haben jedoch, falls sie nicht dem Zuschlag zur Verbrauchsabgabe unterliegen, für die Einmaischungen in der Zeit vom 16. Juni bis 31. August den vollen Maischbottichsteuersatz mit 1 Mk. 31 Pf. vom Hektoliter zu entrichten.

— [Nachzusendende Briefschaften,] mit neuen Adressen versehen, werden nur dann gebührenfrei befördert, wenn dieselben den Annahmebeamten am Postschalter übergeben sind.

— [Theater.] Der alte Benedix entfesselte auch gestern wieder im Viktoriatheater „ungeheure Heiterkeit", ein Beweis, daß die alten Benedix'schen Komödien immer noch nicht veraltet sind. Es ging „Dr. Wespe" in Szene und das Publikum unterhielt sich augenscheinlich auf's Beste. Die Aufführung ging glatt von Statten und legte wieder beredtes Zeugniß ab von der Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit des Hansing'schen Theater-Ensembles. In erster Reihe war es Herr Fischer als Dr. Wespe, der durch sein gewandtes, humorvolles Spiel entschieden den Löwenantheil an dem Erfolge des gestrigen Abends hatte. Er spielte den patenten, den Frauen unwiderstehlichen, sorglos in den Tag hineinlebenden und Schulden machenden Lebemann ganz vorzüglich. Man merkte ihm den gewandten Schauspieler auf Schritt und Tritt auf der Bühne an. Neben Herrn Fischer gefiel besonders Herr Olbrich, der die ernsten wie die komischen Rollen mit gleicher Sicherheit beherrscht. Als das Faktotum Adam entwickelte er eine prächtige Komik, die trotz aller Mäßigung ihren Zweck nicht verfehlte. Herr Olbrich hatte die Lacher stets auf seiner Seite. Daß ihm zum Schluß sein künstliches Riechorgan den Dienst versagte und er nach mehrfachen verzweifelten Versuchen, dasselbe auf dem ihm angewiesenen Platze zu befestigen, es abnehmen mußte, vermehrte noch die Heiterkeit, der auch die Darsteller auf der Bühne nicht Stand halten konnten. Der Maler Honau und der Kaufmann Wellstein fanden in den Herren Banse und Henske, welch letzterer den englischen Akzent der deutschsprechenden Engländer ziemlich gut nachahmte, geeignete Vertreter. Herr Kirchhoff gab den Bankier Zündorf angemessen wieder. Von den Damen war es vor allem Frl. Proska, welche die liebenswürdige Keckheit der für Frauenemanzipation begeisterten Bankierstochter Elisabeth ganz reizend wiedergab; ferner verdient Erwähnung die sanfte für die Bühne schwärmende Nichte Thekla des Frl. Weinholz und — last not least — Frau Olbrich, welche in der übermajorennen, Trauerspiele schreibenden Theudelinde eine prächtige Blaustrumpf-Figur darstellte. — Heute Abend zum Benefiz für Herrn Olbrich „Das Stiftungsfest" von G. v. Moser.

— [Radfahrerrennen.] Bei dem am Sonntag in Bromberg abgehaltenen Radfahrerrennen siegte im Hochrad-Versuchsfahren Herr Born-Thorn in 2 Minuten $8^3/_5$ Sekunden.

— [Ein neuer Verein,] der Verein der 100 Kilo-Männer, ist hier gegründet worden, welcher seine Sitzungen in der Kulmbacher Bierhalle abhält. Bei der ersten Sitzung waren einige 40 „Schwere" erschienen, aber nur 14 hatten das nöthige Gewicht, um zur Aufnahme in den Verein für würdig befunden zu werden. Zweck des Vereins ist, wie uns mitgetheilt wird, die Pflege der Geselligkeit und Massenvertilgung des edlen Bierstoffes. Freilich schien über der ersten Sitzung ein kleiner Unstern zu walten, denn der Wirth hatte in Anbetracht des zu erwartenden und bei der Hitze erklärlichen großen Durstes ganz besonders große Fässer edlen Bierstoffes aufgelegt, doch sehr viele der „Schweren" tranken — Selterwasser, da sie gerade eine Entfettungskur durchmachten.

— [Gefunden] wurde eine Quittungskarte, auf den Namen Wladislaus Domakowski lautend, in der Seglerstraße; aufgegriffen wurden am Jakobsthor 7 Schafe. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Zur Holzeinfuhr.] Gestern sind in Schillno **49** Traften eingetroffen, eine Zahl, die bisher an **einem** Tage noch nicht erreicht worden ist.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,46 Meter über Null.

Z. **Podgorz,** 1. August. [Die Liedertafel] veranstaltet am Sonntag, den 13. August einen Ausflug mit Musik nach Leibitsch.

Kleine Chronik.

* Die sämmtlichen Kriegergräber und Denkmäler, Tausende an Zahl, werden auch in diesem Jahre in hergebrachter Weise am 15. August geschmückt, und wird daran anschließend gegen Abend eine Gedenkfeier für die Gefallenen in der denkwürdigen Schlucht bei Gravelotte veranstaltet werden. Die seit einer Reihe von Jahren in Metz bestehende „Vereinigung zur Schmückung der Kriegergräber" erbietet sich alle hierauf bezüglichen Aufträge auszuführen und werden besonders die Angehörigen, Kameraden und Freunde der bei Metz ruhenden Krieger gebeten, die für Letztere bestimmten Kränze oder sonstige Aufträge rechtzeitig an „den Vorstand der Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz" zu senden. Etwaige Geldsendungen jedoch, sei es für bestimmte Zwecke, oder für die allgemeine Gräberschmückung sind an die persönliche Adresse des Schatzmeisters Jonas zu richten.

* Internationaler Samariter-Kongreß in Wien 1893. Das Empfangs- und Fest-Komitee dieses Kongresses hat sich bereits konstituirt und zum Obmanne den Hofrath Ernst Ludwig gewählt. Als Festprogramm wurde festgesetzt: Für den 7. September Abends eine zwanglose Zusammenkunft, für den 8. wurde von der k. k. General-Intendanz eine Festvorstellung in der k. k. Hofoper bewilligt, am 9. findet der Empfang im Rathhause durch den Bürgermeister und die Gemeindevertretung von Wien statt. Am 10. September wird ein Gartenfest abgehalten werden, bei welchem die ersten Künstler Wiens ihre Mitwirkung zugesagt haben; außerdem sind Ausflüge in die Umgebung Wiens und am 11. September eine gemeinsame Fahrt nach Budapest geplant.

* Ehre, dem Ehre gebührt. Ein höherer Verwaltungsbeamter in Ostpreußen hat bekanntlich einen Brief zurückgewiesen, weil derselbe außer seinem Namen keinen der ihm zukommenden Titel trug. Er erklärte gleichzeitig, daß er nie einen Brief, dessen Adresse nicht seine vollständige Titulatur trage, annehmen würde. Zur Vermeidung unbestellbarer Sendungen wäre also dem ostpreußischen Würdenträger dringend zu empfehlen, an alle seine Korrespondenten ein vollständiges Verzeichniß seiner Titel zu senden. Damit sie sich besser dem Gedächtniß einprägen, könnte man sie ja auf Anrathen der „Lust. Bl." vielleicht in folgende, sangbare Reimlein bringen:

Meine genaue Adresse!
Schreibe, wenn Du schreibst an mich,
Die Adresse gut und richtig,
Denn es sind ganz sicherlich
Meine vielen Titel wichtig!
Also weis' ich darauf hin,
Und nun merke Dir, ich bin:

Erbenstiftungs-Kammer-Kalkulator, Kommunal-Landziegelei-Administrator und Justiz-Oekonomie-Vermessungs-Kommissariats-Kollaborator, Steuer-Debitoren-Pfändungs-Mobiliar-Taxator, Vorstadt-Armen-Hospital-Inspektor, Kirchen-Ministerial-Kanzleidirektor, Konsistorial-Deposital-Rendant, Deich-Damm-Wehr-Ufer- und Flußbrückenbauten-Utensilien-Intendant, Land-Feuer-Sozietäts-Katasterführungssekretär, Fürstlicher Verwaltungs-Kassen-Kontroleur, Gemeinde-Wiesen-Zinszahl-Buchhaltereiakzessist, Zentral-Stadt-Hypothekenwesen-Kanzellist, Großherzogthums-Urkunden-Archivar, Alumnen-Instituts-Schul-Bibliothekar, Vikariats-Registratur-Vorsteher, Lehr-Stipendien-Pensionats-Aufseher, Magistratur- und Rathhaus-Kastellan und Feuerlöschungs-Apparats-Verwahrungs-Schuppen-Pforten-Schlüssel-Asservations-Vertrauensmann.

* Am Knobeltisch. Es ist eine alte Erfahrung, daß der Treppenwitz der Weltgeschichte auf Schritt und Tritt folgt. Man kann das, wie das „B. T." schreibt, so recht erkennen, wenn man einmal zur Frühschoppenstunde eines der bekannten Berliner Weißbierlokale im sogenannten quartier latin aufsucht, wo sich die Herren Studenten mit heißem Bemühen quälen, im Knobeln einander das Bier und die dazu gehörigen Schnäpse „anzuhängen", deren unbeschränktem Genuß sie sich gerade in dieser erquickungsbedürftigen Sommerzeit, wo das Semester seinem Ende zuschleicht, mit besonderer Inbrunst hingeben. Der Mannigfaltigkeit der Kombinationen, welche die Zahlenreihe der drei Würfel zuläßt, entschlüpft so leicht keine der Persönlichkeiten, die das Tagesinteresse an die Oberfläche schwemmt. Die großen historischen Personen wie die flüchtigen Erscheinungen des Augenblicks müssen ihre Namen in gleicher Weise dem Studentenhumor leihen, der in erfindungsreicher Grübelei immer neue „Bestimmungen" austiftelt und mit diesen Namen bezeichnet. Die „Bestimmungen" werden bald Gemeingut aller knobelnden Kreise, sie nehmen ihren Weg übers Weltmeer, aber sie kommen und schwinden, wie die Namen, die sie tragen. Welcher knobelkundige Mann ist heute so zurückgeblieben, daß er seinem Gegner einen Wurf wie „Pauline Lucca" oder gar „Klassen-Kappelmann" zumuthen möchte? Selbst Eleonore Duse, die Wochen hindurch „getrudelt" wurde, gehört schon in das Reich der Erinnerung, und nur die allerhöchsten Semester wählen noch einmal einen „Bismarck und Lasker" oder einen „kleinen Windthorst". Die Männer des Tages sind auch beim Knobeln an der Tagesordnung. Da ruft ein dicker Studio, der nur noch den „Gnadenwurf" hat: „caper, caprivi, caprero", und die Andern vertiefen sich alsbald in diesen zeitgemäßen Wurf. Der Dicke wird ein Streichholz los, und der "Reingefallene" bestimmt schleunigst: „Baumbach gegen zwei Fronten." Am meisten muß jedoch Herr Ahlwardt herhalten, dessen gefeierter Name den Knobelkomment außergewöhnlich bereichert hat. Durch „Ahlwardt hupt auf Böckeln" ist auch dieser Führer vorläufig der Unsterblichkeit gerettet, und mit „Packen — Pecken — Picken — Pocken — Puckenbach" ist der dritte Mann des Antisemitismus eingereiht. Die neueste Bestimmung dürfte von Marburg gekommen sein. Sie lautet kurz: „Grober Külz" . . .

Submissionstermin.

Fordon. Lieferung von 200 cbm Pflastersteinen, 30 cm stark, und 1000 cbm Senksteinen zum Bau der Weichselbrücke. Termin am **10. August,** Vorm. 11 Uhr vor dem Eisenbahn-Betriebsinspektor Matthes.

Dt. Eylau. Lieferung für den Neubau des Infant.-Kasernements und der Offizier-Speiseanstalt. Materiallieferung und Herstellung von 6600 qm. Kopfsteinpflaster, 200 qm Traufsteinpflaster, 14800 qm Kiesflächen und 8200 qm Rasenflächen. Termin im Garnison-Bauamt am **5. August,** Vorm. 11 Uhr.

Holzeingang auf der Weichsel
am 31. Juli.

O. Tropp durch Keidanzik **6** Traften 3118 Kiefern-Rundholz, 527 Tannen-Rundholz, 50 Rundweißbuchen; Eliasberg u. Murawkin und J. Katzendson durch Eliasberg **16** Traften, für Eliasberg u. Murawkin 2143 Kiefern-Rundholz, 10 016 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 6518 Kiefern-Sleeper, 5488 Kiefern-einfache Schwellen, 115 Eichen-Plançons, 1700 Eichen-Kantholz, 70 Eichen-Rundschwellen, 20478 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 2000 Eichen-Weichen, für Katzendson 683 Kiefern-Mauerlatten, 10 166 Kiefern-Sleeper, 2000 Kiefern-einfache Schwellen, 9525 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 1000 Eichen-Weichen; M. Lewin durch Kaplan, Kaufmann und Epstein **22** Traften 1697 Kiefern-Rundholz, 28 417 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 22 284 Kiefern-Sleeper, 16 983 Kiefern-einfache Schwellen, 22 Eichen-Plançons, 566 Eichen-Rundschwellen, 16 919 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 540 Stäbe, 70 Rundeschen; J. Rosenzweig u. Komp. und Pauser **5** Traften 4111 Kiefern-Mauerlatten, 12 Kiefern-einfache Schwellen, 1333 Eichen-Plançons, 4558 Eichen-einfache u. doppelte Schwellen, 560 Stäbe.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 1. August.

Fonds: matt.

			31.7.93
Russische Banknoten		212,70	213,00
Warschau 8 Tage		210,30	210,55
Preuß. 3% Consols		86,20	86,30
Preuß. 3½% Consols		100,70	100,90
Preuß. 4% Consols		107,40	107,50
Polnische Pfandbriefe 5%		65,40	65,20
do. Liquid. Pfandbriefe		63,00	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,40	97,40
Diskonto-Comm.-Antheile		175,40	176,75
Oesterr. Banknoten		164,10	163,90
Weizen:	Sept.-Okt.	161,70	162,00
	Nov.-Dez.	164,00	162,20
	Loco in New-York	67 c	67½
Roggen:	loco	146,00	147,00
	Sep.-Okt.	148,70	149,00
	Oktbr.-Nov.	148,70	149,50
	Nov.-Dez.	148,70	149,50
Rüböl:	Aug.	47,70	47,80
	Septbr.-Oktbr.	47,70	47,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,70	35,70
	Aug.-Sept. 70er	34,40	34,30
	Sept.-Okt. 70er	34,80	34,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 1. August.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	37,25 „	—,— „
August	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. August 1893.

Wetter: regnerisch.
Weizen: unverändert bei schwachem Geschäft, 128/30 Pfd. bunt 147/48 M., 132/35 Pfd. hell 149/51 M.
Roggen: wenig verändert, klammer neuer selbst zu billigen Preisen schwer verkäuflich, trockener 122/25 Pfd. 131/32 M.
Gerste: Futterwaare 117/20 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. August. Offiziös wird die bevorstehende Eröffnung der österreichisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen angekündigt.

Petersburg, 1. August. Aus Kursk ist die Nachricht eingetroffen, daß der erste Direktor der dortigen Kreditbank nebst seiner Geliebten nach Frankreich durchgegangen sei. Vorher hatte derselbe die von ihm verwaltete Bank um 200 000 Rubel gebracht, indem er eine Anweisung mit gefälschten Unterschriften sich eingezogen. Das Geld soll der Flüchtige zum größten Theil in baar mitgenommen haben. Der Flüchtige ist ein Fürst.

Belgrad, 1. August. Die Ministerkrisis ist beigelegt, da der Hauptführer der Radikalen sich mit dem Vorgehen des Kabinets in der Angelegenheit der angeklagten ehemaligen Minister einverstanden erklärte.

Sandomir, 1. August. Wasserstand hier gestern früh 1,05, Abends 2,17 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die Geburt **einer Tochter** zeigen an
Thorn, den 1. August 1893.
G. Marks, wissenschaftlicher Lehrer, und Frau.

Bekanntmachung.

Der laut Bekanntmachung des Magistrats vom $\frac{\text{24. Oktober 1892}}{\text{2. Juni 1893}}$ öffentlich ausgelegte Fluchtlinienplan für die Südseite der Friedrichstraße zwischen Gersten=, Katharinen- und Hospital=Straße ist ohne weitere Einwendung geblieben und wird deshalb hierdurch auf Grund des § 8 des Straßen= und Baufluchten=Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Der so festgestellte Fluchtlinienplan wird bis **20. August d. J.** im Stadtbauamt (Rathhaus 2 Treppen) zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Thorn, den 29. Juli 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Magistrats vom 2. Juni d. J. und der Stadtverordneten-Versammlung vom 7. Juni d. J. ist beschlossen worden, die Fluchtlinie in der Karl=Straße in der Weise abzuändern, daß dieselbe von der vorspringenden Ecke des Tilk'schen Grundstücks in gerader Richtung auf die Ecke des Mielke'schen Saales verläuft.

Der hiernach mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde abgeänderte Fluchtlinienplan liegt in der Zeit vom **27. Juli bis 24. August d. J.** bei unserem Stadtbauamte zu Jedermanns Einsicht offen, und sind Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb dieser Ausschlußfrist bei uns anzubringen.

Bekannt gegeben gemäß § 7 des Gesetzes betreffend die Anlegung von Straßen und Plätzen vom 2. Juli 1875.

Thorn, den 22. Juli 1893.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die hiesige **Breitestraße** vom Altstädtischen Markt bis zur Brückenstraße vom Montag, den 31. d. Mts., ab auf die Dauer von 4 Wochen zum Zwecke der Kanalausführung **für Fuhrwerke und Reiter gesperrt** wird.

Die Straßenbahn wird so lange wie möglich nicht außer Betrieb gesetzt werden.

Thorn, den 28. Juli 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am **3. August d. J.** finden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends in dem Gelände zwischen Fort VI—alte Warschauer Straße einerseits und Stewken—Kuchnia andererseits **Schießübungen mit scharfen Patronen** statt. Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird noch besonders gewarnt.

Thorn, im Juli 1893.
Infanterie-Regiment v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Araberstr. 9, Gastwirthschaft,

seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betrieben, von sofort zu verpachten. Näheres daselbst 2 Treppen.

Ein Gasthaus nebst Einwohnerhaus mit 4 kleinen Wohnungen und nöthigen Nebengebäuden und 14 Morgen Land, an der Bache gelegen, 1/4 Meile von Thorn, welches gleichzeitig für einen Gärtner sehr geeignet ist, ist vom 1. Oktober unter sehr günstigen Bedingungen **zu verpachten** oder **zu verkaufen.** Näh. zu erfahren bei
Gebr. Casper, Gerechtestr. 15.

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz
jeder Art werden nur bei
S. Blum, Culmerstr. 7,
entgegengenommen.

Standesamt Podgorz.

Vom 15. bis 31. Juli 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Bahnarbeiter Julius Hinz-Rudak. 2. Ein Sohn dem Besitzer Gustav Janke=Rudak. 3. Ein Sohn dem Telegraphenvorarbeiter Rudolf Slawinski. 4. Ein Sohn dem Maurer Wladislaus Stachulski. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Renner. 6. Eine Tochter dem Feldwebel Emil Kleist-Stewken. 7. Eine Tochter dem Landbriefträger August Dobrikowski-Rudak. 8. Eine Tochter dem Arbeiter Otto Wernicke. 9. Eine Tochter dem Besitzer Christian Duwe=Ottlotschin. 10. Ein Sohn dem Arbeiter Samuel Berg=Stewken. 11. Ein Sohn dem Arbeiter Peter Kowalski.

b. als gestorben:

1. Eigenthümerfrau Regine Wilhelmine Rahn geb. Troyke=Rudak, 38 J. 2. Gastwirth Isaak Schmul-Hartowitz, 45 J. 3. Alexander Klutzny=Rudak, 1 J. 7 M. 13 T. 4. Walter Jaeger=Piaske, 3 M. 18 T. 5. Arbeiter Carl Brandt-Rudak, 49 J. 6. Arthur Pasch, 13 T. 7. Arbeiter Julius Dorn, 37 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Arbeiter Anton Nosakowski und Julianna Olejniczak, beide Podgorz.

d. ehelich sind verbunden:

Arbeiter Karl Robert Gohlke=Dorf Czernewitz und Minna Amalie Rienaß=Stanislawowo-Sluczewo.

Staatsmedaille 1888.
Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver
Hildebrand's Deutschen Kakao,
das Pfd. (1/2 Ko.) Mk. 2.40.
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**
Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Ladenlokal mit 2 Wohnzimmern, **mehr. Wohnungen,** a 1, 2, 3 u. 4 Zim. billig zu vermiethen in **Mocker,** Bergstr. 42, gegenüber der lutherischen Kirche. **Ennulat.**

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen= und Gartenstr.=Ecke
herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u. Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktb. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Gerstenstr. 14 bei **Poplawski.**

Tuchmacherstr. 10 Kl. Wohnung mit Kab. zu v.

Eine freundliche Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubeh., sow. eine von 2 Zim. u. Küche, zu verm. Tuchmacher= u. Hohestr.=Ecke. **J. Skalski.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Neust. Markt Nr. 5
ist **eine Wohnung,** 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Wasserleitung und Zubehör, pr. 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Th. Sponnagel's Brauerei.

Parterre=Wohnung Seglerstr. 9, 4 Zim. pp., für 600 Mk. von sofort zu vermiethen. Näh. b. Rechtsanw. **Feilchenfeld.**

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

Einige Wohnungen! Mocker, Sack= u. Sandgasse 7. Näh. b. Hrn. Krampitz u. Fuzpanjak.

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Kleine Wohnung p. sof. z. vermiethen.
Herm. Thomas, Neust. Markt 4

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, 1.

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, zu vermiethen Neustädt. Markt 20, 1.

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt **Polzyn** innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm.
Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche u. Zubehör, im Erdgeschoß nach dem Hofe belegen, von Oktober oder sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

2 Wohnungen
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. **M. Berlowitz.**

Versetzungshalber
ist die **1. Etage,** nach dem Neust. Markt, zu vermiethen bei **J. Kurowski.**

1 **Wohnung** für 90 Mark von sofort und **Wohnungen** f. 95, 100 u. 120 Mk. v. 1. Okt. z. v. Zu erf. bei **J. Tomaszewski,** Brückenstr. 22.

Eine Wohnung zu verm. Gersten=str.= u. Tuchmacherstr.=Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

1 möbl. Zim. mit u. oh. Kab. v. sof. z. verm., a. Wunsch Pferdest., Friedrichstr. 7. Reitbahn.

Ein möblirtes Zimmer
ist zu verm., Eingang separat, Bäckerstr. 11, I.

1 möbl. Zim. ist vom 1. August zu verm. Elisabethstraße 14.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

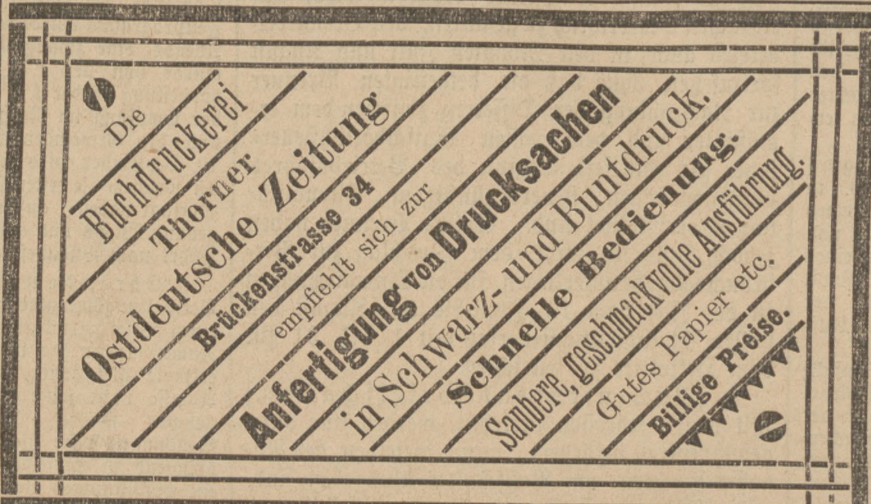
E. f. m. Z. m. o. oh. Pens. b. z. v. Tuchmacherstr. 4, 1.

Möbl. Vorderzimmer, Kabinet und Burschgel., 1. Et., sof. z. v. Schillerstr. 20.

Pferdeställe
zu vermiethen Araberstr. 14. **Ferd. Leetz.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe ich mein
in allen Neuheit. reich ass. Lager in Tapisserie=Artikeln,
angef. Teppichen, Kissen, Decken, Läufern, gez. Sachen, Holz=, Korb= u. Lederwaaren
zu herabgesetzten Preisen.
Conf. Strümpfe, Längen u. Baumwolle sowie Corsetts, beste Qualität,
unterm Selbstkostenpreise.
M. Koelichen, Neustadt vis-à-vis G. Weese.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.



Feuer- und diebessichere
Geldschränke
auch **Arnheim**'sche
Patent=Panzer=Schränke
offerirt
Robert Tilk.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
gegenüber dem Kgl. Gymnasium.

Glaçé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Mittel
gegen
Magerkeit
Wiener Kraft-Pulver.

Dieses wohlschmeckende Nahrungsmittel ist nach ärztlicher Vorschrift zubereitet und verbreitet dem Körper einen angenehmen, der Gesundheit zuträglichen Nährstoff, welcher auf **schöne volle**
Körperformen
ergiebig hinwirkt. Mein von mir nur **allein** fabricirtes **Wiener Kraft-Pulver** ist von Professoren chemisch untersucht und von berühmten Aerzten empfohlen. Es bewährt sich seit vielen Jahren, ist einzig in seiner Art und kann, für jeden Geschmack passend, mit Zusatz von Wein, Bier oder Milch, auch in bloßem Wasser, süß oder herzhaft zubereitet werden.

Echt A. Schulz'sches Wiener Kraft-Pulver
1/1=Büchsen: 1,25 Mk. und
1/2=Büchsen: 75 Pf.
zu haben in Thorn bei **Anton Koczwara,** in Berlin bei **J. C. F. Schwartze,** Hoflieferant, Leipzigerstraße 112 u. And. mehr.
Fabrik Dresden-Striesen.

Allerfeinst. Castlebay-Matjes-Hering, 1893er hochfeinen neuen Salz-Hering u. neue prima Sommer-Malta-Kartoffeln
empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

Möbl. Zim. z. v. Mauerstr. 36, 1, Höhle's Haus

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen Schuhmacherstr. 17, 2. Et.

1 gut möblirte Stube und Cabinet
vermiethet **M. Berlowitz.**

Fein möbl. Zimm. mit Balkon sehr billig p. sofort zu vermiethen
Grabenstraße 2, I, vis-à-vis d. Bromb. Thor.

Umsatz im Jahre 1892:
ca. 2 Millionen Dosen!
Condensierte Milch
vorzügliches
Kindernährmittel
von jahrelanger Haltbarkeit
für
Haushaltungs- u. Küchenzwecke
sowie für
Bäcker u. Conditor
unentbehrlich
in **Blechdosen,** welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden,
empfehlen
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund,
Hauptkontor: **Bautznerstr. 79.**
Zu haben in **Thorn** in der **Adler-Apotheke** und bei Herrn **A. Koczwara,** Drogerie.



Robert Tilk
empfiehlt sich zur Herstellung von
Blitzableiter-, Haustelegraphen- u. Telephon-Anlagen.

Mosquitolin ff. Parfüm, bestes Mittel g. Mücken, Motten u. and. Insekt. a Fl. 50 u. 75 Pf. Lager bei **Anton Koczwara, Thorn.**

Ein grosser blühender Gratbaum
zu verkaufen Katharinenstr. 6.

Mittwoch, den 2. August,
Missionsfest.

Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst in der Neustädt. evangel. Kirche. Festprediger: Herr Missionsinspektor Pastor Müller aus Berlin.
Abends 6 Uhr: Nachfeier im Wiener Café in Mocker.

„Waldhäuschen."
Mittwoch: Vorzügl. Napfkuchen
Portion **Kaffee** 30 Pf., kleine Tasse 15 Pf.

Die **Erneuerung der Loose** II. Klasse 189ster Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts bis zum **3. August Abends 6 Uhr** erfolgt sein muß, bringe hiermit in Erinnerung.
Dauben, Königl. Lott.-Einnehmer.

Mein Operationszimmer bleibt bis zum 15. August geschlossen.
Dr. Grün.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comtoirwissen.
Am 4. Aug. cr. beginnt ein neuer Cursus. Erschöpfendste Behandlung. Meldungen per Postkarte. **H. Baranowski,** Mocker, Bismarckstr. 19.

Kaysus Pfeffermünz-Caramellen,
Packet **25 Pfg. ächt** bei **Anton Koczwara,** Drogerie in **Thorn** 6207.

Gesund. Wiesenheu
kauft jeden Posten gegen Casse
Otto Köhler, Limbach Sachsen.

Wiesenheu
wird gegen sofortige Casse in kleinen und großen Posten zur sofortigen oder späteren Lieferung **gekauft.** Angebote erbitte mit Angabe der Quantität und des Preises an
P. Schreiber, Kleinzschachwitz-Dresden.
Tüchtige Aufkäufer erhalten sehr hohe Provision und werden um Adresse gebeten.

1 Bureauvorsteher
wird gesucht.
Aronsohn, Rechtsanwalt u. Notar.

Einen Vorarbeiter mit 20 Arbeitern
suchen **Heinrich Tilk Nachfl., Thorn III.**

Bautischler
finden dauernde Beschäftigung bei
Heinrich Tilk Nachfolger, Thorn III.

Maler u. Anstreicher
sucht **A. Gorgs,** Brb Vorst., Waldstr. 92.

Ein nüchterner Kutscher
wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Z.

Tüchtige Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, verlangt bei hohem Gehalt **Ludwig Leiser.**

Tüchtige, deutsch und polnisch sprechende
Verkäuferinnen
können sich melden bei **Hiller.**

Junge Mädchen,
die das Putzfach gründlich erlernen wollen, auch solche, die bereits selbstständig arbeiten, verlangt von sofort
Ludwig Leiser.

Mädchen für den Vormittag gesucht Culmerstr. 11, 1 Tr. links.

4 Brackpferde
zu verkaufen in
Preuß. Lanke b. Schönsee.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, 1. August.
Der Markt war mit Fischen, Fleischwaaren, Geflügel sowie mit Landprodukten mittelmäßig beschickt. Verkehr flott.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	70	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	2	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	70
Barsche	"	—	80	—	—
Krebse	Schock	1	50	4	—
Enten	Paar	1	30	1	80
Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
" junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	"	—	65	—	—
Butter	Kilo	1	70	1	80
Eier	Schock	2	20	—	—
Kartoffeln alte	Zentner	2	—	2	20
" neue	"	3	—	—	—
Kohlrabi	Mandel	—	10	—	—
Mohrrüben	Bundch.	—	5	—	—
Schoten	Pfund	—	15	—	—
Grüne Bohnen	Pfund	—	5	—	—
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	"	3	25	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.